

**MAKE LOVE
NOT WASTE**

ALL YOU
NEED IS
LESS

*global
Justice*

**Don't
be a
fossil
fool!**

**FRACK OFF
GASHOLES!**

FRIEDEN & GERECHTIGKEIT

**STOP GUN
VIOLENCE**

NORACISM

**PEACE &
JUSTICE**

**FRIDAYS
FOR
FUTURE**



**JUNGES ENGAGEMENT IN
VEREINEN NACHHALTIG
GESTALTEN –**

Lernerfahrungen aus dem Projekt

„Engagement 2030“

ABSTRACT

Entwicklungspolitische Vereine und Nachhaltigkeitsinitiativen leisten einen wichtigen Beitrag zur Bildungs- und Informationsarbeit für Themen globaler Nachhaltigkeit. Viele wünschen sich, ihre Vereinsarbeit mit jungen Menschen in Zukunft tatkräftig weiterzuführen. Wie junge Menschen in die eigene Vereinsarbeit eingebunden werden können, haben wir im Projekt „Engagement 2030“ erprobt. Im Rahmen eines Hochschulseminars brachten wir Studierende und Vereine zusammen. Gemeinsam entwickelten sie neue und für junge Menschen ansprechende Engagementformen wie ein Informationsrad für die SDGs, eine Do-It-Yourself-Mitmachparty oder eine digitale Stadtrallye zum Fairen Handel. In dieser Broschüre zeigen wir diese und weitere Praxisbeispiele für junges Engagement. Wir teilen die durch uns identifizierten Erfolgsfaktoren: zum Beispiel wie wichtig die Verankerung von jungem Engagement im eigenen Verein ist, welchen Mehrwert kurzfristige Projekte mit gleichzeitiger Gewährleistung von Langfristigkeit bieten, wie sich die Qualifikationen junger Menschen in die Vereinsarbeiten einfließen lassen. Wir geben mit dieser Broschüre Vereinen Strategien an die Hand, wie sie sich für junges Engagement öffnen können.

Impressum



finep - forum für internationale entwicklung + planung e.V.

Plochingen Str. 6

73730 Esslingen

Tel: +49 7141/93 27 68 - 60

info@finep.org

www.finep.org

Instagram: [finep_macht_projekte](#)

Facebook: [finep](#)

Twitter: [finepfinep](#)

Autor*innen und Redaktion: Anna-Maria Schuttkowski,

Kai Diederich, Sofie Barth, Carolin Harscher

Satz und Layout: Fleur Groot - [fleurgroot.com](#)

Bildquellen: © finep

Esslingen am Neckar, Dezember 2021

Rückmeldung und Bestellmöglichkeit von gedruckten Exemplaren über diesen Link

www.survio.com

Weiterführende Informationen

Mehr Projektinfos und die Publikation zum Herunterladen:

[Engagement2030](#)

Diese Broschüre wurde gefördert durch ENGAGEMENT GLOBAL mit Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung und aus Mitteln des Kirchlichen Entwicklungsdienstes durch Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst. Für den Inhalt ist allein das forum für internationale entwicklung + planung – finep e.V. verantwortlich; die hier dargestellten Positionen geben nicht den Standpunkt der Fördergeber wieder.



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

Gefördert durch:



mit Mitteln des
Kirchlichen
Entwicklungsdienstes

INHALTSVERZEICHNIS

Hintergrund	2
Aufbau und Zielsetzung des Projektseminars	3
Neue Engagementformen	4
Strategien und Erfolgsfaktoren für die Einbindung von jungen Menschen	9
Fazit	13

HINTERGRUND

Entwicklungspolitische Vereine, Weltladenvereine und andere Nachhaltigkeitsinitiativen,¹ prägen die Bildungsarbeit für globale Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit in Deutschland maßgeblich. So sind sie es auch, die die von den Vereinten Nationen deklarierten 17 nachhaltigen Entwicklungsziele (fortan SDGs)² öffentlichkeitswirksam aufbereiten, um die Bevölkerung zu sensibilisieren. Die SDGs umfassen Themen wie die Bekämpfung von Armut und Hunger, Klimaschutz, menschenwürdiges Arbeiten und Wirtschaften und andere. Bei vielen, nicht allen, dieser Vereine, zeichnet sich eine Überalterung ab. Vereine wünschen sich zur Unterstützung oftmals mehr jüngere Mitstreiter*innen, um ihre Arbeit auch in Zukunft tatkräftig weiterzuführen.

Junge Menschen engagieren sich ihrerseits ebenso vielseitig, aber seltener als in der Vergangenheit in etablierten Vereinsstrukturen. Mehr als jede*r Zweite zwischen 16 und 28 Jahren engagiert sich in Deutschland ehrenamtlich und Werte wie nachhaltige Entwicklung oder gerechte Globalisierung werden immer wichtiger.³ Dennoch herrscht ein Mangel an dauerhaftem Engagement speziell in entwicklungspolitischen Vereinen.⁴ Menschen engagieren sich „[...] weniger umfänglich, weniger in Leitungsaufgaben und eher in selbstorganisierten Formen als in klassischen Vereinen und Verbänden“.⁵ Hier passt also etwas nicht mehr so zusammen, wie es das einst tat. Die Gründe hierfür sind individuell verschieden und mehrschichtig. Doch häufig ist festzustellen,

dass die angebotenen Engagementformen in Vereinen teilweise nicht zu der unsteten Zeit- und Lebenssituation junger Menschen passen, sich bestimmte Themenschwerpunkte mancher Vereine nicht mit den Interessen junger Engagierter decken oder auch die bestehende Beteiligungskultur nicht auf die Förderung von jungem Engagement zugeschnitten ist. Diese Herausforderungen wurden im Projekt „Entwicklungspolitisches Engagement 2030. Neue Engagementformen zur Förderung der entwicklungspolitischen Aktivität junger Menschen für die SDGs“ (fortan „Engagement 2030“) aufgegriffen.

Das Projekt wurde von der gemeinnützigen Projektorganisation forum für internationale entwicklung + planung (finep) im Zeitraum von 2019 bis 2021 umgesetzt. Im Rahmen einer Seminarreihe an drei baden-württembergischen Hochschulen (Hochschule Esslingen, Universität Tübingen und Universität Heidelberg) wurden lokale, entwicklungspolitische Vereine mit Studierenden zusammengebracht, die gemeinsam neue Möglichkeiten des Engagements erarbeitet haben. Diese Engagementformen sollten ansprechend für junge Menschen sein und neue Impulse für die Vereinsarbeit liefern.

Dabei entstanden insgesamt 14 für die Vereine neue Engagementformen und viele Erkenntnisse darüber, wie junge Menschen und Vereine zusammenfinden und -bleiben können.

Wie ist diese Broschüre zu lesen?

Die Lernerfahrungen aus unserem Projekt und Strategien, die wir für die Vereinsarbeit ableiten konnten, werden in dieser Broschüre detailliert aufgeführt. Sie dient Vereinen als Leitfaden, wie sie ihre Vereinsarbeit für junges Engagement öffnen und junge Menschen einbinden können. Gleichzeitig kann die Broschüre um 180° gedreht und „von hinten“ gelesen

werden. So dient sie als Leitfaden für Hochschullehrende, die den von finep modellhaft erprobten Ansatz – die Vernetzung von Studierenden mit Vereinen im Rahmen ihrer hochschulischen Lehre – anwenden möchten.

Zunächst geht die Broschüre auf das Konzept und die Zielsetzung der durchgeführten Seminarreihe ein, bevor die entstandenen, innovativen Engagementformen präsentiert werden. Im Fokus stehen sodann die Strategien und Erfolgsfaktoren für die Einbindung junger Menschen in die Vereinsarbeit.

AUFBAU UND ZIELSETZUNG DES PROJEKTSEMINARS

Die Seminarreihe bestand aus einem Theorie- und einem Praxisteil und war in Esslingen geöffnet für Studierende der Sozialen Arbeit, in Tübingen für Studierende aller Fachrichtungen und in Heidelberg für Studierende der Ethnologie.

Im theoretischen Teil des Seminars vermittelten wir den Studierenden zur Einführung in die Praxis der entwicklungspolitischen Bildungs- und Informationsarbeit zunächst einschlägige Inhalte aus dem entwicklungspolitischen Bereich. Sie erhielten eine fundierte Einführung und lernten aktuelle Strategien zur Bekämpfung globaler Ungerechtigkeiten kennen. Sie bekamen einen Überblick über die 17 nachhaltigen Entwicklungsziele und die Agenda 2030, in der sie verankert sind. Wir diskutierten über strukturelle Verflechtungen zwischen Globalem Süden und Globalem Norden und den Ansatz, dass die 17 Ziele die Verantwortung für mehr Gerechtigkeit und die damit verbundene Handlungsnotwendigkeit allen Ländern und Akteuren gleichermaßen zusprechen. Ebenso waren übergreifende Themen der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit wie Advocacy, Critical Whiteness, Postkolonialismus und damit ein machtkritischer Blick auf

die entwicklungspolitische Bildungsarbeit Bestandteile des theoretischen Teils. Damit befähigten wir die Studierenden, bestehende Machtstrukturen in globalen Zusammenhängen sowie in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit zu hinterfragen und Perspektivwechsel einzunehmen. Wir vermittelten den Studierenden anschließend methodisches Handwerkszeug und Kompetenzen, um Bildungs- und Informationsarbeit selbstständig durchführen zu können. Dazu widmeten wir uns diesen Fragen: Wie spreche ich neue Zielgruppen an? Wie plane ich eine Kampagne? Was bedeutet Projektmanagement? Welche neuen Engagementformen gibt es? Wie kann ich Casual Learning⁶ nutzen, um Menschen für entwicklungspolitische Themen zu sensibilisieren?

Im Anschluss brachten wir für den Praxisteil die von uns kontaktierten und in einem Informationstreffen vorbereiteten interessierten Vereine mit den Studierenden zusammen. In Kleingruppen, je ein entwicklungspolitischer Verein und mehrere Studierende, konzipierten und erarbeiteten sie über einen Zeitraum von sechs Monaten gemeinsam neue Engagementformen. Das Ziel war, dass

entwicklungspolitische Bildungsformate entstehen, die sich auf die SDGs beziehen und innovativ sind. Das heißt, sie sollten ansprechend für junge Menschen sein und sich durch einen experimentelleren Charakter im Vergleich zu den bisherigen Engagementformen der Vereine auszeichnen. Die Formate sollten das Vereinsthema weiter voranbringen und den Studierenden gleichzeitig ermöglichen, praktisches Arbeiten in ihr Studium einfließen zu lassen. Besondere Aufmerksamkeit legten wir dabei auf eine Kooperation auf Augenhöhe. Die Bedürfnisse des Vereins fanden genauso

Berücksichtigung wie die Interessen der Studierenden. Während des gesamten Prozesses begleiteten und berieten wir die Kleingruppen. Nach dem Semester trafen wir uns für ein abschließendes Evaluationstreffen mit allen Teilnehmenden wieder und die Studierenden reflektierten ihr durchgeführtes Projekt.

Was in den Kleingruppen entstand, wird im Folgenden dargestellt und auf seine Innovation und Nachhaltigkeit hin diskutiert.

NEUE ENGAGEMENTFORMEN

In den vergangenen Jahren und Jahrzehnten hat sich ein Wandel im Engagement in Richtung „Lebensabschnittsengagement“² vollzogen, das zeitlich begrenzt, flexibel, selbstbestimmt und projektbezogen ist. Kurzfristiges Engagement ist somit ein Bestandteil von innovativem Engagement, das neue Ideen in die Vereine bringt und neue Prozesse darin anstößt. Dieser Trend zeigt sich auch sehr deutlich in den Engagementformen, die Vereine und Studierende im Projekt „Engagement 2030“ entwickelten. Diese stehen stellvertretend für Ideen, wie Vereine jungem Engagement punktuell Gestaltungsspielraum eröffnen können und wie daraus auch ein dauerhaftes, aber immer wieder wechselndes Angebot seitens der Vereine für junge Engagierte entstehen kann. Die Studierenden in unserem Projekt haben sich im Rahmen des einen Semesters engagiert, waren motiviert und kreativ. Entstanden sind folgende Formate:

Eine vereinseigene **Podcastreihe zum Fairen Handel** mit dem Titel „I Give A Damn“ thematisierte in drei Folgen das Konzept des Fairen Handels mit jeweils einem Schwerpunktthema. Die Studierenden sprachen in den Podcasts in einem Interviewformat mit Vertretenden des Eine Welt Vereins Reutlingen e.V. über Umweltschutz, Gender und über das bis dahin geplante und mittlerweile beschlossene Lieferkettengesetz.⁸ Die Podcasts waren über die Internetseite des Weltladens und über die digitale Plattform Soundcloud abrufbar. Zitate aus den unterschiedlichen Podcasts wurden zusätzlich auf einem Roll-Up platziert, das den Weltladen an Informationsständen unterstützt. Damit konnte eine direkte Verbindung zwischen digitaler und analoger Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit geschlagen werden. Die Reihe kann durch die Produktion weiterer Folgen beliebig erweitert werden und bietet damit einen Anknüpfungspunkt für zukünftige Engagementprojekte neuer Interessierter und Freiwilliger.

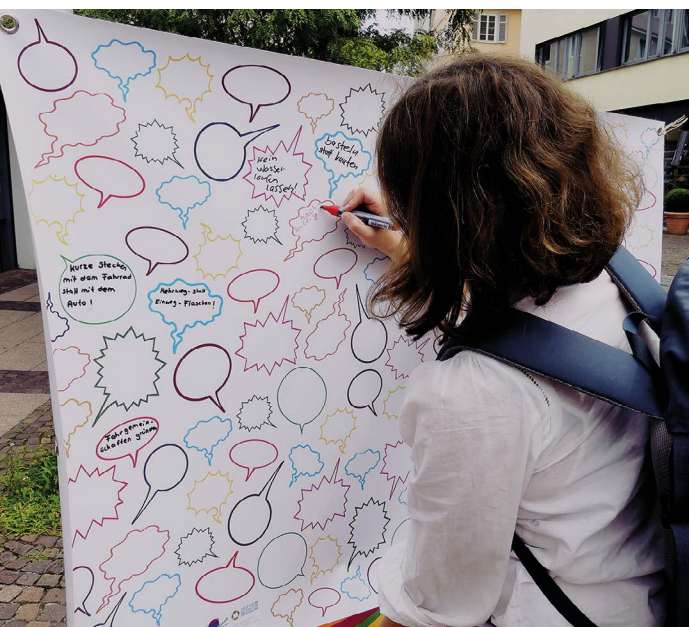


>> [Klicken Sie hier <<](#)



Ein zum **Informationsrad für die SDGs** umgebautes Lastenrad kam als **AgendaMobil** bei der Critical Mass und auf Stadtfesten in Kirchheim unter Teck zum Einsatz. Das Rad war mit Aktionsmaterialien zu den SDGs ausgestattet, wie SDG-Schablonen und Sprühkreide, mit denen die Ziele im öffentlichen Raum sichtbar gemacht werden konnten. Ein SDG-Banner lud Passant*innen dazu ein, ihr eigenes Verhalten im Sinne der Nachhaltigkeit zu reflektieren. Auch ein SDG-Twisterspiel⁹ mit Fragen zu einzelnen Schwerpunktthemen machte die globale Bedeutung der SDGs auf unterhaltsame Weise erfahrbar. Die Materialien sind in zwei Beteiligungsworkshops mit Schüler*innen Kirchheimer Schulen entstanden, die von den Studierenden in Kooperation mit der Initiative Forum 2030 geleitet wurden. In einem ersten Workshop wurden den Schüler*innen zunächst Hintergrundinformationen zu den SDGs vermittelt, bevor sie dann entscheiden konnten,

welche SDGs ihnen besonders wichtig sind und zu welchen die genannten Aktionsmaterialien entstehen sollten. Im zweiten Workshop wurden die Aktionsmaterialien praktisch erstellt. Auf langfristige Sicht war angedacht, dass die Schüler*innen die Einsätze des AgendaMobils eigenständig koordinieren. Die Corona-Pandemie ließ diese Umsetzung jedoch scheitern. Das AgendaMobil kann von Schulhof zu Stadtfest ziehen und dort die Besucher*innen zu den Themen Konsum und Suffizienz, Klimaschutz, Leben an Land und unter Wasser sensibilisieren. Das durch diese Kooperation neu entstandene mobile Bildungsmaterial eröffnet dem Verein neue Einsatzorte für entwicklungspolitische Bildung, an denen Aufmerksamkeit für die eigenen Vereinsziele generiert werden kann.





Ein **aus einseitig bedrucktem Papier produzierter Collegeblock** informiert über die globalen Zusammenhänge von Papierproduktion und -lieferkette und über Möglichkeiten des ehrenamtlichen Engagements in Tübingen. Der Block wurde aus Fehlkopien und Papierabfällen der Universität Tübingen von den Studierenden neu zusammengebunden und durch selbst gestaltete Informationsseiten ergänzt. Anliegen des zuständigen Vereins Aktionszentrum Arme Welt e.V. Tübingen war es, etwas zu schaffen, das auch junge Menschen auf die Relevanz eines Lieferkettengesetzes aufmerksam macht. Ausgelegt im Weltladen Tübingen konnte der Block dort kostenfrei von Studierenden mitgenommen werden. Die

Studierendengruppe kooperierte für die Erstellung des Blocks mit einer weiteren Tübinger Initiative, die bereits seit mehreren Jahren Notizblöcke aus einseitig bedrucktem Papier zusammenbindet. Über die Kooperation des Reallabors hinaus bot das Projekt für den Weltladenverein daher das Potenzial, mit der weiteren Initiative eine längerfristige Zusammenarbeit zu etablieren. Durch die Vernetzung über die Studierenden kamen sich bis dahin unbekannte Akteure näher, was den Mehrwert der Interaktion zivilgesellschaftlicher Akteure mit Studierenden zeigt: die Chance, die jeweiligen Netzwerke kennenzulernen und das eigene Netzwerk zu vergrößern.

Eine **digitale Stadtrallye zum Fairen Handel** lud dazu ein, die Innenstadt von Rottenburg am Neckar auf eine neue Art und Weise kennenzulernen. Über die App Actionbound sollten besonders neu zugezogene Studierende der Hochschule Rottenburg und Schüler*innen der Fair Trade Schulen angesprochen werden. Die Teilnehmenden erfuhren mehr über Fairen Handel im Blumenladen, im Bekleidungsgeschäft oder im Café. Viele Quizfragen und Informationsseiten luden zum Mitraten ein und klärten über Fakten auf. Die Tour startete und endete jeweils im Weltladen Rottenburg, der die Bildungsaktion gemeinsam mit drei Studierenden erarbeitete.

Das Beispiel verdeutlicht: Es lassen sich zahlreiche weitere kreative Formate von Stadtrundgängen und Rallyes im Rahmen eines kurzfristigen Engagementprojekts entwickeln. Stadtrundgänge und Rallyes können zu allen möglichen Themen und aus unterschiedlichsten Perspektiven gestaltet werden: zu nachhaltigem Konsum, zu Flucht und Migration, zu Wohnungslosigkeit und Armut, zu Globalisierung oder auch zu postkolonialen Perspektiven. Vor allem digitale Formate können über Apps wie Actionbound funktionieren. Sie werden über einen Scan des QR-Codes auf dem eigenen



>> [Klicken Sie hier](#) <<

Smartphone gestartet. So können aus punktuellen Projekten mit jungen Engagierten dauerhaft abrufbare Bildungstouren entstehen, die durch die digitalen Angebote die personellen Ressourcen von Vereinen schonen und gleichzeitig die Reichweite erhöhen.



Eine **Do-It-Yourself-Mitmachparty** griff in der Vorweihnachtszeit das Thema des SDG 12 „Nachhaltige/r Konsum und Produktion“ auf. Drei Studierende organisierten gemeinsam mit der Esslinger Initiative „ES pioniert – Pioniere des Wandels“ die an einem Adventssonntag veranstaltete Party. Es gab verschiedene Mitmachaktionen wie eine Kleidertauschecke, das Herstellen von Bienenwachstüchern oder Flüssigseife, einen Deo-Workshop sowie Improvisationskochen mit geretteten Lebensmitteln. Ungefähr 70 Bürger*innen aus Esslingen nahmen an der Party teil und tauschten sich während des Essens der gemeinsam improvisierten Mahlzeit über ihre Geschichten rund um globale Nachhaltigkeit aus.

Weitere Inspirationen für Ideen von Veranstaltungsformaten, die kurzfristige Engagementprojekte für junge Engagierte darstellen können, sind:

- eine **Schnippeldisko/Waste-Cooking**: die Veranstalter*innen laden über die sozialen Netzwerke zum Schnippeln ein und Bäuer*innen aus der Umgebung spenden ihr aussortiertes Obst und Gemüse. Während der Veranstaltung wird gemeinschaftlich geschnippelt, während ein DJ Musik auflegt. Somit wird nicht nur gemeinsam gekocht, sondern auch getanzt.¹⁰
- ein **Carrot Mob** ist eine Form des Smart Mobs (= Protest im öffentlichen Raum). Es handelt sich dabei um die „Umkehrung des Konsum-Boykotts“: Das Ziel ist ein sozialer oder ökologischer Beitrag einer*s Ladeninhabers*in – etwa zur Energieeinsparung Kühlschränke mit Türen zu versehen oder fair gehandelten Kaffee ins Sortiment aufzunehmen. So viele Menschen wie möglich werden zum Mob geladen, damit die*der Ladeninhaber*in die Investition finanzieren kann.¹¹

Weitere neue und innovative Formen des Engagements, die im Projekt „Engagement 2030“ entstanden und ausprobiert wurden:

- ein **alternativer Stadtplan** für Nürtingen, der aus der Kooperation zwischen Studierenden, der Eine-Welt-Gruppe Nürtingen e.V. und der Einbindung der Fridays For Future-Gruppe entstanden ist,



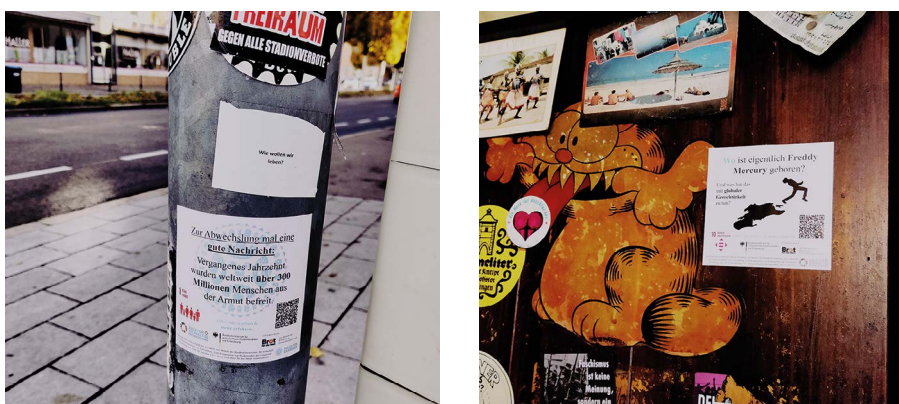
- eine **Social-Media-Kampagne** für die Brasilieninitiative Freiburg e.V. auf einem neu entstandenen Instagramkanal, deren Facebookseite und den Tatu-Newsletter. Die Kampagne machte den Beitrag der Brasilieninitiative zur Erreichung der SDGs sichtbar. Die digitalen Postings wurden zusätzlich in einem Riesenmemory für Straßenaktionen aufbereitet, um sie so auch einer analogen Öffentlichkeit zugänglich zu machen,



- ein **Erklärvideo** zur Medikamentenversorgung in Ländern des Globalen Südens gemeinsam mit dem DIFÄM e.V.,

>> [Klicken Sie hier](#) <<

- **Sticker mit Sprüchen**, die im öffentlichen Raum auf das Thema globale Gerechtigkeit aufmerksam machten und über einen QR-Code auf der Webseite des kooperierenden Vereins Hilfe für Sansibar e.V. Hintergrundinformationen zur Verfügung stellten.



Ausführlichere Informationen und Hinweise zum Nachmachen finden sich auf

>> finep.org <<

STRATEGIEN UND ERFOLGSFAKTOREN FÜR DIE EINBINDUNG VON JUNGEN MENSCHEN

Die genannten und im Projekt entstandenen Engagementformen zeichnen sich durch Kreativität und Vielfalt aus. Formate zu Beteiligung und Information, Mitmachaktionen oder Mitgabematerialien zeigen, wie Vereins- und Bildungsarbeit für entwicklungspolitische Themen ansprechend und zeitgemäß gestaltet werden kann. Durch die Erprobung dieser Engagementformen war es uns möglich, Faktoren für die erfolgreiche Integration von jungem Engagement in die Vereinsarbeit abzuleiten. Diese Lernerfahrungen möchten wir Vereinen an die Hand geben und stellen sie im Folgenden vor. Unserer Erfahrung nach ist es demnach sinnvoll, folgende Punkte in die eigene Vereinsarbeit zu tragen und zu diskutieren, wenn eine Öffnung für junges Engagement im Verein angestrebt wird:

1 Verankerung im Verein:

Die wichtigste Strategie aus unserer Projekterfahrung heraus ist die Verankerung der Öffnung für junges Engagement im Verein und unter den Mitgliedern. Es sollte gemeinschaftlich beschlossen werden, junges Engagement im Verein zu integrieren, Aktionen mit jungen Menschen durchzuführen und dafür auch zeitliche Ressourcen einzuplanen. Die Vereinsstrukturen sollten entsprechend der Verankerung von jungem Engagement ausgerichtet und gegebenenfalls verändert werden, zum Beispiel durch die Einrichtung einer*s Beauftragten für junges Engagement, denn die „Gewinnung und Bindung von jungen Menschen“ ist als kontinuierliche Aufgabe zu verstehen.¹² Ebenso betrifft sie als Querschnittsaufgabe ganz unterschiedliche Prozesse und Arbeitsgruppen im Verein. Auch eine Ressourcenplanung für die Betreuung von engagierten jungen Menschen ist sinnvoll. Wenn ein selbstgeleitetes Projekt von jungen Menschen unter dem Netz eines Vereins realisiert werden soll, trägt es zwar deren Handschrift. Natürlich sollen damit die eigenen Vereinsziele vorangebracht werden, sodass ein gemeinsamer Entwicklungsprozess beide Bedarfe abdeckt. Dieser setzt eine entsprechende Planung und Verankerung voraus.

2 Kurzfristige Projekte:

Es wurde bereits an mehreren Stellen deutlich, dass angebotene, langfristige Engagementformen mit fester Rollenzuteilung (wie etwa die Zuständigkeit für einen Newsletter) häufig nicht mehr der aktuellen Lebenssituation und (Frei-)Zeiteinteilungen junger Menschen entsprechen. Deshalb ist es umso wichtiger, als Verein darauf zu reagieren und kurzfristigere, projekt- oder aktivitätenorientierte Engagementformen anzubieten. Diese lassen sich besser in den Alltag junger Menschen integrieren, wenn Studierende zum Beispiel ein Semester lang einen nicht zu straffen Stundenplan haben oder in ihrem letzten Semester neben der Abschlussarbeit praktisch aktiv werden wollen. In diesen kurzfristigen Projekten können Freiwillige dennoch viele hochwirksame Impulse in die Vereine hineingeben, sei es durch ein neues Bildungs- oder Informationsmaterial oder durch eine Veranstaltung in einem neuen, für den Verein bisher unbekannten Mitmach-Format. Weitere Impulse für solche kurzfristigen Projekte sind auch im Kapitel „Neue Engagementformen“ zu finden.

3 Gewährleistung von Langfristigkeit:

Kurzfristige Projekte von jungen Engagierten und langfristige Wirkungen schließen einander nicht aus: Ziel des Projekts „Engagement 2030“ war es, dass junge Menschen durch kurzfristiges Engagement in den Vereinen etwas anstoßen, was langfristig dort verbleibt oder langfristig etwas verändert. Zum Beispiel kann eine Podcastreihe durch Ergänzung neuer Schwerpunktfolgen fortgeführt, die Lizenz einer Stadtrallye-App für weitere Zeiträume verlängert, ein Collegeblock kann nachproduziert und die DIY-Mitmachparty wiederholt werden. Das alles impliziert gute Absprachen zwischen den kurzfristig engagierten jungen Menschen und den Vereinsvertretern. Ein sehr positives Beispiel aus dem Projekt „Engagement 2030“ hierfür ist ein entstandener Instagram-Kanal mit dem Nicaraguaverein Mannheim El Viejo. Die Studierenden legten diesen an und erstellten erste Inhalte. Gleichzeitig erarbeiteten sie Videoanleitungen, die es dem Verein erleichterten, auch nach dem einsemestrigen Engagement der Studierenden den Kanal weiter zu bespielen. Fragen, die also seitens des Vereins direkt zu Beginn der kurzfristigen Kooperation mit Studierenden geklärt werden müssen, lauten: Bietet sich nach dem entstandenen Format die Möglichkeit, dass neue Freiwillige oder Engagierte daran anknüpfen und eine Wiederholung oder Weiterführung übernehmen? Wie könnte eine Betreuung auch ausgelagert oder so vereinfacht werden, dass die Fortsetzung realistisch ist? Ein weiteres gutes Beispiel hierfür ist das im Projekt „Engagement 2030“ entstandene AgendaMobil der Initiative Forum 2030. Es ist so konzipiert, dass es langfristig von Schüler*innen Kirchheimer Schulen verwaltet werden kann. Die Wahrscheinlichkeit ist hoch, dass sich das Engagementverhalten dieser Schüler*innen nach einem Schuljahr verändert, weil sie die Schule verlassen oder das Engagement nicht mehr zu ihrem aktuellen Stundenplan passt. Genau das bietet aber die Möglichkeit eines institutionellen Nachhaltigkeitseffekts im Sinne einer regelmäßigen Übergabe zu Beginn des neuen Schuljahrs an neu interessierte Schüler*innen.

4 **Qualifikationen:**

Eine Strategie für die Gewährleistung der Langfristigkeit ist auch, Studierende mit ihren Qualifikationen zu integrieren und mit ihnen bereits bestehende Projekte fortzuführen oder neue Projektideen umzusetzen. Um dies zu erreichen, können Vereine konkrete Ausschreibungen formulieren und über entsprechende Kanäle gezielt nach jungen Menschen suchen. Wird jemand für die Erstellung eines Erklärfilms über den Verein gesucht, bieten sich etwa Studierende der Medienwissenschaft an, die über schwarze Bretter oder eine Rundmail der Fachschaft angesprochen werden können. Im Projekt „Engagement 2030“ kam dies dem DIFÄM zugute, bei dessen Kooperation Studierende der Medienwissenschaft in die Erarbeitung des Erklärvideos zur Medikamentenversorgung in Ländern des Globalen Südens involviert waren. Geht es eher um spezifische inhaltliche Themen, zu denen eine wissenschaftliche Recherche sinnvoll wäre, oder sind Engagierte für die Organisation einer konkreten Veranstaltung oder zur digitalen Unterstützung gesucht? Das sollte jeweils klar formuliert und kann über eine Ausschreibung via Aushang, Rundmail, Social Media oder ähnliches zielgerichtet kommuniziert werden.

5 **Impulse als wechselseitiger Prozess:**

Anknüpfend an die kurzfristigen Projekte können sich Vereine auch fragen, welchen Impuls sie an die jungen Menschen mitgeben können, in welcher Art und Weise sie durch ihr kurzfristiges Engagement im Verein profitieren können und welche Chancen sich für die jungen Menschen ergeben, sich bei ihnen zu engagieren. Das Engagement von jungen Menschen kann dahingehend als wechselseitiger Prozess des gegenseitigen Lernens verstanden werden. Junge Menschen bringen neue Ideen in die Vereine, gleichzeitig können die Vereine den jungen Menschen praktische Erfahrungen bieten, die oftmals im Studium zu kurz kommen, und zu ihrer Persönlichkeitsentfaltung beitragen. Dabei sollte Vereinen bewusst sein, dass viele junge Menschen zum ersten Mal an einem Engagement oder einer Projektarbeit teilhaben. Sie wissen häufig noch nicht, wie die Arbeitsabläufe in Projekten gestaltet oder wie viel Zeit für einzelne Arbeitsschritte eingeplant werden muss. Die Vereine können an dieser Stelle also Hilfestellung leisten, indem sich ein*e Beauftragte*r für junges Engagement ganz bewusst die Zeit nimmt, in diese Abläufe einzuführen oder indem Reflexionsgespräche etabliert werden. In diesen kommen ehemalige mit neuen Engagierten ins Gespräch und führen Übergabegespräche. So kann ein Wissenstransfer generiert und Wissen, dass ehemalige Engagierte mitnehmen, dokumentiert werden.

6 **Chancen erkennen:**

Die Öffnung des eigenen Vereins für junges Engagement bringt zahlreiche Chancen mit sich – nicht nur für die jungen Menschen. Auch für die Vereinsmitglieder ist wichtig, diese Chancen zu erkennen:

- **Intergenerationeller Austausch:** Oft assoziieren junge Menschen ein Engagement in Vereinen mit langjährigen Mitgliedern, die nur bedingt bereit sind, Aufgaben abzugeben und loszulassen oder damit, dass Entscheidungen sehr viel langatmiger ausfallen.¹³ Auch umgekehrt mag es Vorurteile seitens der Vereinsmitglieder gegen scheinbar gänzlich Unbedarfte und wenig mit dem Verein und seinen Zielen vertrauten jungen Engagierten geben. Dennoch haben wir im Projekt „Engagement 2030“ festgestellt, dass der intergenerationelle Dialog fast immer wertvoll ist und viel Potenzial bietet. Zum Beispiel zeigte sich während der Social-Media-Kampagnenentwicklung für die Brasilieninitiative

Freiburg, wie thematische Expertise und Kommunikationskenntnis sich fruchtbar ergänzen. Vereinsmitglieder, die bislang keine Erfahrung mit Instagram hatten, stattdessen jedoch über sehr viel inhaltliches Hintergrundwissen zu Brasilien verfügten, standen Studierenden mit technischer Affinität gegenüber. Dieser Austausch war sehr bereichernd, weil gegenseitiges methodisches wie inhaltliches Lernen stattfinden konnte. Die Vereinsmitglieder erstellten Postings mit ihrem Wissen, die Studierenden überführten diese in die digitale Welt mit ihren eigenen Anforderungen an Form und Inhalt.

- **Netzwerke:** Junge Menschen haben genauso ihre Netzwerke wie die Vereine selbst, die sie in ein Engagement mitbringen. Diese Netzwerke können gewinnbringend genutzt werden, um eine weitreichendere Kooperation oder höhere Reichweite einer Bildungsaktion zu erreichen. Das Engagement von jungen Menschen kann also Multiplikationseffekte in neue Zielgruppen hinein nach sich ziehen, wenn die jeweiligen Netzwerke zusammengebracht und -gedacht werden. Im Projekt „Engagement 2030“ wurde dieses Potenzial beispielsweise in der Erarbeitung des Stadtplans in Nürtingen sichtbar. Der Weltladenverein hatte ein großes Netzwerk mit Akteur*innen der städtischen Nachhaltigkeitsszene. Gleichzeitig kam auf, dass die Fridays For Future-Gruppe ein ähnliches Vorhaben verfolgte. Das führte dazu, dass Kompetenzen gebündelt wurden und die Fridays For Future-Gruppe in den gemeinsamen Prozess einstieg. Gleichzeitig brachte sie ein junges Netzwerk mit, dass insbesondere für die Verbreitung des erstellten Stadtplans gewinnbringend war und eine höhere Reichweite in der Verteilung und Bekanntmachung des Stadtplans mit sich brachte.

7 Offenheit mitbringen und kommunizieren:

Es wurde bereits erwähnt, dass junge Interessierte vielfach davon ausgehen, dass langjährige Vereinsmitglieder neuen Ideen verschlossener gegenüberstehen und eher an Altbewährtem festhalten möchten. Junge Menschen befürchten hingegen, dass ihre Impulse in einem nicht gleichberechtigten Prozess in die Vereinsarbeit einfließen und nehmen die Vereinsstrukturen eher als hierarchisch wahr. Unabhängig davon, inwiefern dies im konkreten Fall zutrifft oder nicht, tun Vereine gut daran, diesem Narrativ aktiv entgegenzutreten – denn es wirkt. Eine Strategie, dieser Herausforderung zu begegnen, ist Offenheit gegenüber neuen Ideen zu entwickeln, sich auf experimentelle Pfade zu begeben und sich auf innovative Engagementformen einzulassen und dies nach außen auch bewusst auszustrahlen. Das fördert vor allem die Experimentierfreude, die junge Menschen mitbringen, Dinge ausprobieren zu können und einfach mal „zu machen“. Dahingehend sollte Engagement auch mal abseits von traditionellen Wegen des eigenen Vereins ausprobiert werden dürfen. Das bietet gleichzeitig den Mehrwert, die eigene Vereinsarbeit einmal zu reflektieren und aus einer anderen Perspektive zu betrachten. In unserem Projekt „Engagement 2030“ zeigte dies besonders die Entstehung des AgendaMobils. Mit der Durchführung von Workshops für Schüler*innen in Begleitung der Studierenden verließ der Verein eindeutig seine bisherigen Bildungspfade und stellte sich hinter die Idee der Studierenden. Zunächst war dabei nicht klar, was entstehen würde. Die Studierenden durften dennoch weiter an der Idee feilen. Diese Offenheit und Flexibilität, die das Forum 2030 mitbrachte, war für die Freiheit der Gestaltung der Aktion notwendig und wirkte als starkes Empowerment für die Studierenden.

8 Unterschiedliche Blickwinkel:

Eine weitere Hürde für junge Menschen, sich in Vereinen zu engagieren, kann darin bestehen, dass sie eine andere Perspektive auf Entwicklungszusammenarbeit, Entwicklungspolitik oder Nachhaltigkeit einnehmen, als Menschen, die seit langen Jahren in Vereinen engagiert sind. Junge Menschen informieren sich auf anderen Kanälen und werden über andere Wege für diese Themen sensibilisiert. Einerseits fehlt ihnen die Gesamtschau über viele Jahrzehnte auf Entwicklungen zwischen Globalem Süden und Norden. Andererseits bringen sie wiederum oft eigene Erfahrungswerte über ein globales Miteinander durch intensivere persönliche internationale Beziehungen über Freiwilligendienste oder Auslandssemester mit. Manches Mal divergieren daher die Blickwinkel auf globale Themen zwischen den Generationen. Ohne der einen oder anderen Seite das Wort reden zu wollen, lässt sich in jedem Fall festhalten, dass es für entwicklungspolitische Vereine eine gewinnbringende Strategie sein kann, einmal im eigenen Verein zu hinterfragen, welches Verständnis von Entwicklungszusammenarbeit, Entwicklungspolitik oder Nachhaltigkeit eigentlich besteht. Wie werden globale Themen bearbeitet und wofür wird die Öffentlichkeit sensibilisiert? Kann im Austausch mit jungen Menschen dieses Verständnis reflektiert werden? In einzelnen Kleingruppen im Projekt „Engagement 2030“ konnten wir beobachten, dass die Studierenden genau diesen Prozess des Hinterfragens angestoßen haben, weil es unterschiedliche Blickpunkte auf die Themen gab. Für die Gestaltung der Bildungsmaterialien, zum Beispiel der mit dem Verein Hilfe für Sansibar e.V. erarbeiteten Sticker, war dieser Diskurs besonders wichtig.

FAZIT

Im Projekt „Engagement 2030“ brachten wir im Rahmen hochschulischer Lehre entwicklungspolitische Vereine, Weltladenvereine und andere Nachhaltigkeitsinitiativen mit Studierenden in der Hochschullehre zusammen. Dabei erprobten wir, welche neuen Engagementformen in der Zusammenarbeit entstehen können, die ansprechend für junge Menschen sind und gleichzeitig die Vereinsziele voranbringen. Die Studierenden stießen durch das Projektseminar in den Vereinen Impulse an, die auch über ihr kurzfristiges Engagement hinaus langfristig verankert werden können. 14 Formate zeichnen sich überwiegend durch ihren experimentellen Charakter im Vergleich zu bisherigen Möglichkeiten des Engagements in den Vereinen aus. Der Stadtplan wurde bereits nachproduziert und das AgendaMobil an mehreren Aktionstagen eingesetzt. Auch alle anderen Engagementformen bieten eine Möglichkeit der Verstetigung. Im Projekt identifizierten wir zum einen Erfolgsfaktoren wie die Relevanz der Verankerung von jungem Engagement im eigenen Verein oder die Erkenntnis darüber, wie viel Potenzial in kurzfristigen Projekten steckt. Diese können durch bestimmte Strategien die Langfristigkeit bestimmter Engagementformen gewährleisten. Zum anderen wurde im Projekt „Engagement 2030“ deutlich, dass ein wechselseitiger Prozess des Gebens und Nehmens über Generationen hinweg ein wirklicher Zugewinn für die Vereinsarbeit sein kann, wenn man ihm mit Offenheit gegenübertritt. Insgesamt konnten wir aus den drei Jahren Projekterfahrung Leitlinien ableiten, die es Vereinen erleichtern sollen, ihre Vereinsarbeit für junge Menschen zu öffnen und damit zukunftsfähig zu werden. Wir ermutigen Vereine dazu, diese Strategien in die eigene Vereinsarbeit zu tragen und wünschen viel Freude in der Zusammenarbeit mit jungen Menschen.

FUßNOTEN

1. Wenn im Folgenden von Vereinen gesprochen wird, sind darunter auch Initiativen und andere Zusammenschlüsse gefasst.
 2. Aus dem Englischen: Sustainable Development Goals – kurz: SDGs
 3. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2020): Dritter Engagementbericht. Zukunft Zivilgesellschaft: Junges Engagement im digitalen Zeitalter, unter <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/156652/164912b832c17bb6895a31d5b574ae1d/dritter-engagementbericht-bundestagsdrucksache-data.pdf> (Stand: 07.12.2021), S. 53
 4. Ziviz-Survey (2017): Vielfalt verstehen. Zusammenhalt stärken, unter <http://www.ziviz.info/download/file/fid/276> (Stand: 07.12.2021), S. 17.
 5. Roß, Stefan (2020): Alles im Wandel – im Ehrenamt alles beim Alten?!, unter https://www.buergergesellschaft.de/fileadmin/pdf/gastbeitrag_ross_200122.pdf (Stand: 10.11.2021), S. 5.
 6. Casual Learning ist eine Form des informellen Lernens. Das Konzept integriert Bildung als „Lernen im Vorbeigehen“ in den Alltag der Zielgruppen: Bildung wird an Orte gebracht, an denen sich Menschen sowieso aufhalten, und in leicht verständlichen, oft spielerischen Botschaften sowie ungewohnten Formaten präsentiert. Im Sinne eines ganzheitlichen Lernbegriffs geht Casual Learning davon aus, dass die Möglichkeit zum Lernen überall besteht und Bildung nicht auf formale oder institutionalisierte Kontexte beschränkt ist. Das Konzept wird maßgeblich von finep geprägt (<http://labor-entwicklungspolitik.de/>).
 7. Roß, Stefan (2020): S. 5f.
 8. Das Lieferkettengesetz macht deutsche Unternehmen haftbar, die entlang der internationalen Lieferkette Menschenrechtsverstöße wie Kinder- oder Zwangsarbeit begehen oder Umweltzerstörung wie die Abholzung des Regenwaldes fördern. Bei Verstößen werden hohe Bußgelder fällig. Das Gesetz tritt am 1.1.2023 in Kraft.
 9. Das bekannte Gesellschaftsspiel „Twister“ mit bunten Punkten, die auf einer Bodenplane abgedruckt sind, wurde zu einem Spiel für die SDGs umgewandelt. Ergänzt durch Schätzfragen zu Konsum und Suffizienz (SDG 12), Maßnahmen zum Klimaschutz (SDG 13), Leben an Land (SDG 14) und Leben unter Wasser (SDG 15) dürfen die Teilnehmenden bei richtiger Schätzung entsprechende Körperteile (linker oder rechter Fuß bzw. linke oder rechte Hand) auf einen bunten Punkt setzen.
 10. <https://trenntmagazin.de/ist-eigentlich-eine-schnippeldisko/> (Stand: 07.12.2021)
 11. <https://jetztrettenwirdiewelt.de/lessons/lokal-einkaufen-carrot-mob/> (Stand: 07.12.2021)
 12. Roß, Stefan (2020): S. 8.
 13. VEN (2015): utopista! Rohstoffgerechtigkeit und gutes Leben weltweit. Projektevaluation, unter <https://www.ven-nds.de/images/ven/projekte/utopista/utopista%20befragung%20end.pdf> (Stand: 07.12.2021), S. 19.
-